

## Die Wetterführung des „Eiskellers“ in der Frauenmauerhöhle bei Eisenerz.

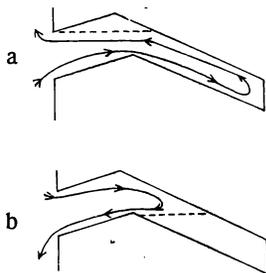
Von cand. phil. **Rudolf Pirker** (Wien).

Die Frauenmauerhöhle durchzieht mit ihrem etwa 650 m langen Hauptgange die ganze Frauenmauer in west-östlicher Richtung; zwischen den beiden Tagöffnungen besteht ein Höhenunterschied von zirka 120 m. Die Wetterführung ist daher dynamisch. Von den größeren Seitengängen interessiert besonders der nahe dem unteren Eingang abzweigende sogenannte „Eiskeller“ wegen seiner permanenten mächtigen Bodenvereisung.

Der erste und bisher einzige Forscher, der den Wetterwechsel im Eiskeller näher untersuchte, war **Crammer** („Eishöhlen- und Windröhrenstudien“, Abhandlungen der Geographischen Gesellschaft, Wien 1899, S. 15—76). Er erklärt den Eiskeller für eine an den röhrenförmigen, dynamisch bewetterten Hauptgang angehängte „blind endende Sackhöhle“ und demgemäß die Wetterführung für statisch, und zwar auf Grund der Beobachtungen bei einer Befahrung im August des Jahres 1895, bei der er auf der Fläche des Eissees Windstille feststellen konnte. Unter Berücksichtigung des welligen Verlaufes der Höhlensohle konstruierte **Crammer** eigene Bewetterungsschemata (Fig. 86).

Fig. 86.

Wetterführung im Eiskeller der Frauenmauerhöhle (nach Crammer)  
a) Winterphase, b) Sommerphase.



Nun haben aber neuere Forschungen ergeben, daß der Eiskeller keineswegs blind endet, sondern daß ein niedriger, fast ganz mit Gerölle verlegter Gang weiter bergwärts führt und daß mit einem zweiten Gang eine Verbindung durch ein Deckenfenster besteht. Beide Gänge, die **Crammer** noch unbekannt waren, sind in den neuesten Plänen der Höhle (Ing. W. Czoernig, 1922 und 1927) bereits verzeichnet. Sie führen in das „Rathschüler-Labyrinth“, das seinen Namen nach dem hier verunglückten Schuldirektor Rathschüler

erhielt, und dieses geht in ein System von Klüften und Kaminen über, die nicht weiter befahrbar sind. Damit fällt aber eine wichtige Voraussetzung für Crammers Erklärung des Wetterwechsels; es ergibt sich vielmehr das Bild einer dynamischen Wetterhöhle, von der ebenso wie bei vielen ähnlichen Höhlensystemen die obere Tagöffnung noch nicht bekannt ist.

Dem entsprechen auch die Beobachtungen, welche von einer Expedition am 2. September 1930 gemacht wurden. An diesem warmen, sonnigen Tage wehte nämlich aus dem linken, vom Eiskeller bergwärts führenden Gange ein so heftiger Wind, daß die Flammen der Karbidlampen verlöscht wurden. Würde dieser Höhlenraum statisch bewettert, dann hätte natürlich völlige Wetterstockung herrschen müssen. Auf der Eisfläche selbst war freilich von der Wetterbewegung nichts zu spüren. Das erklärt sich daraus, daß die durch die Klüfte eingezogenen Wetter als relativ wärmer und leichter ihren Weg längs der Höhlendecke nehmen und erst im Hauptgang zur Höhlensohle herabfallen und sich mit dem Hauptwetterstrom vereinigen (Fig. 87). Da nun

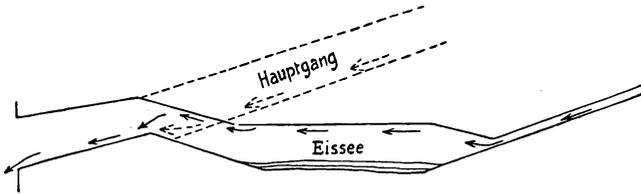


Fig. 87.

Wetterführung des  
Eiskellers in der  
Frauenmauerhöhle in der  
Sommerphase.

der Eiskeller sechs bis acht Meter hoch ist, zieht der Luftstrom hoch über dem von einer kalten Wetterschicht überlagerten Bodeneis dahin, ohne diesem direkt schaden zu können, während die in der Winterphase einströmende kalte Außenluft längs der Höhlensohle streicht, so daß sich die Minustemperaturen voll auswirken können.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Speläologisches Jahrbuch](#)

Jahr/Year: 1929

Band/Volume: [10-12\\_1929](#)

Autor(en)/Author(s): Pirker Rudolf

Artikel/Article: [Die Wetterführung des „Eiskellers“ in der Frauenmauerhöhle bei Eisenerz 129-130](#)